KFW-RESEARCH

Akzente

WIE FINANZIEREN MITTELSTÄNDLER IHRE INNOVATIONEN?

Nr. 23, April 2010

kfw BANKENGRUPPE

Herausgeber
KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0
Telefax 069 7431-2944
www.kfw.de

Redaktion
KfW Bankengruppe
Abteilung Volkswirtschaft
research@kfw.de

Dr. Volker Zimmermann
Telefon 069 7431-3725

ISSN 1869-2583
Copyright Titelbild: KfW Bildarchiv /Angelika Kohlmeier
Frankfurt am Main, April 2010

WIE FINANZIEREN MITTELSTÄNDLER IHRE INNOVATIONEN?

Als ein rohstoffarmes Land mit einem hohen Lebensstandard kann Deutschland Wohlstand und Beschäftigung im internationalen Wettbewerb nur dann nachhaltig behaupten, wenn es sich von seinen Konkurrenten durch ein Angebot hochwertiger Güter und Dienstleistungen absetzt, welches den Kunden neue oder überlegene Problemlösungen ermöglicht. Für die Bewältigung dieser Herausforderung ist ein leistungsfähiges Innovationssystem eine zentrale Voraussetzung. Deutschland ist hierfür grundsätzlich gut gerüstet. Wie eine Vielzahl von Indikatoren belegt, zählt das deutsche Innovationssystem derzeit noch zu den leistungsfähigsten weltweit. Mit der Konzentration auf die Perfektionierung etablierter, hochwertiger Technologien war Deutschland in der Vergangenheit erfolgreich. Es sieht sich mit dieser Strategie jedoch einer zunehmenden Konkurrenz auf den Weltmärkten gegenüber, sodass erhöhte Innovationsanstrengungen notwendig sind.

Um Wohlstand und Beschäftigung in Deutschland nachhaltig zu sichern, sind verstärkte Innovationsanstrengungen notwendig.

Mit 70 % der erbrachten FuE-Aufwendungen ist der Unternehmenssektor ein sehr wichtiger Bestandteil des deutschen Innovationssystems (etwa im Vergleich zu den einschlägigen öffentlichen Ausgaben). Die hohe, in keinem europäischen Land ausgeprägtere Innovationsstärke des deutschen Unternehmenssektors ist vor allem auf die Innovationsaktivitäten kleiner und mittlerer Unternehmen zurückzuführen. Dennoch wird gerade die Innovationskraft kleiner und mittlerer Unternehmen durch verschiedene Hemmnisse gebremst. Als wichtigste Innovationshemmnisse werden in Unternehmensbefragungen hohe Innovationskosten und Finanzierungsschwierigkeiten genannt.[1] Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass Unternehmen häufig über unterschiedliche Innovationsideen verfügen und knappe Ressourcen in jene Projekte gelenkt werden müssen, welche die höchsten Erträge versprechen. Zum anderen deutet die ökonomische Literatur auch darauf hin, dass die genannten Finanzierungsprobleme Ausdruck von Marktversagen bezüglich der Finanzierung von Innovationen sind. So ist der Erfolg von Innovationsvorhaben für externe Finanziers häufig kaum abzuschätzen („asymmetrische Information“), woraus

Kleine und mittlere Unternehmen bilden einen wichtigen Pfeiler im deutschen Innovationssystem.

[1] Vgl. Arend und Zimmermann (2009), Innovationshemmnisse bei kleinen und mittleren Unternehmen. KfW-Research. Mittelstands- und Strukturpolitik 43, S. 57–95.

ihre niedrige Bereitschaft resultiert, solche Projekte zu finanzieren. Dies gilt insbesondere für Kreditfinanzierungen – da ein Kreditgeber zwar die hohe Unsicherheit hinsichtlich des Erfolgs von Innovationsvorhaben mitträgt, jedoch aufgrund des festen Zinssatzes im Erfolgsfall nicht an den hohen Gewinnen partizipieren kann. Außerdem sind kleine und mittlere Unternehmen aufgrund ihrer Unternehmensgröße beim Hervorbringen von Innovationen benachteiligt, da sie aufgrund ihrer vergleichsweise niedrigen Umsätze durch den Fixkostencharakter von Innovationen besonders stark belastet werden. Darüber hinaus weisen Innovationen positive externe Effekte („spill overs“) auf, die bewirken, dass bei Innovationen die private Rendite unter der gesamtwirtschaftlichen liegt.

Finanzierungsprobleme hemmen die Innovationstätigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen.

Um zu untersuchen, wie kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland ihre Innovationsvorhaben finanzieren und ob sich Hinweise auf die dargelegten Marktversagenstatbestände finden, wurde in der Erhebung des Jahres 2009 zum KfW-Mittelstandspanel erstmalig erfragt, auf welche Quellen kleine und mittlere Unternehmen für Innovationsvorhaben zurückgreifen. Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Analyse dargestellt.[2]

Empirische Befunde zur Finanzierung von Innovationen

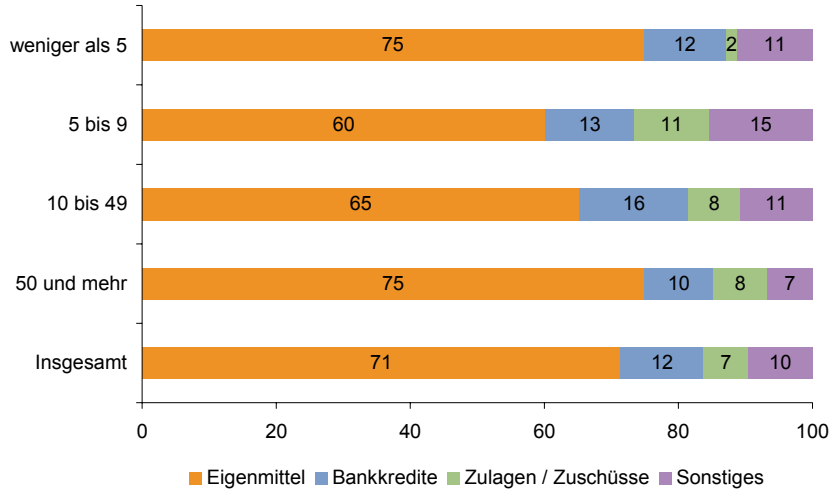
Wie Grafik 1 zeigt, dominieren bei der Innovationsfinanzierung mit 71 % des geleisteten Volumens Eigenmittel der Unternehmen. Lediglich 12 % der Innovationsaufwendungen werden über Bankkredite finanziert. Weitere 7 % machen Fördermittel (Zuschüsse und Zulagen) aus, während sich die restlichen 10 % auf andere Finanzierungsquellen verteilen. Somit unterscheidet sich die Finanzierung von Innovationen deutlich von jener von Investitionen, bei denen beispielsweise der Anteil der Eigenmittel lediglich 48 % ausmacht.

Innovationen werden zum überwiegenden Teil aus Eigenmitteln finanziert.

Mit Anteilen von jeweils 75 % der Innovationsaufwendungen finanzieren vor allem besonders kleine sowie große Mittelständler ihre Innovationen über Eigenmittel. Bei den Unternehmen mit we-

[2] Die Angaben der Unternehmen beziehen sich auf das Jahr 2008. Vgl. dazu ausführlich Zimmermann, V. (2010), Die Finanzierung von Innovationen in kleinen und mittleren Unternehmen. In: KfW, Creditreform, IfM, RWI, ZEW (Hrsg.), Konjunkturelle Stabilisierung im Mittelstand – aber viele Belastungsfaktoren bleiben. MittelstandsMonitor 2010 – Jährlicher Bericht zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen, Frankfurt am Main, S. 145–171.

niger als fünf Beschäftigten dürfte dies darauf zurückzuführen sein, dass – wie weitere durchgeführte Untersuchungen zeigen – diese Unternehmen häufig auch nur kleinere Innovationsvorhaben durchführen, sodass eine Beantragung von externen Mitteln (wie Krediten oder Fördermitteln) aufgrund der damit verbundenen Fixkosten unterbleibt. Auch ist zu berücksichtigen, dass kleine Unternehmen einen schlechteren Zugang zu Bankkrediten wie zu Zuschüssen und Zulagen haben. In dem bis zur Gruppe der Unternehmen von bis zu 49 Beschäftigten zunehmendem Anteil von Bankkrediten an den Innovationsaufwendungen dürfte sich daher in erster Linie der sich mit steigender Unternehmensgröße verbessernde Zugang zu Krediten widerspiegeln.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2009

Grafik 1: Finanzierungsquellen nach der Anzahl der Beschäftigten (Anteile an den Innovationsaufwendungen in Prozent)

Die Innenfinanzierungskraft nimmt mit der Unternehmensgröße zu.

Der steigende Anteil der Innovationsaufwendungen, den Mittelständler ab fünf Beschäftigten aus Eigenmitteln finanzieren, deutet auf die mit der Unternehmensgröße zunehmende Fähigkeit hin, eigene Ressourcen im genügenden Umfang für innovative Zwecke zur Verfügung zu stellen.

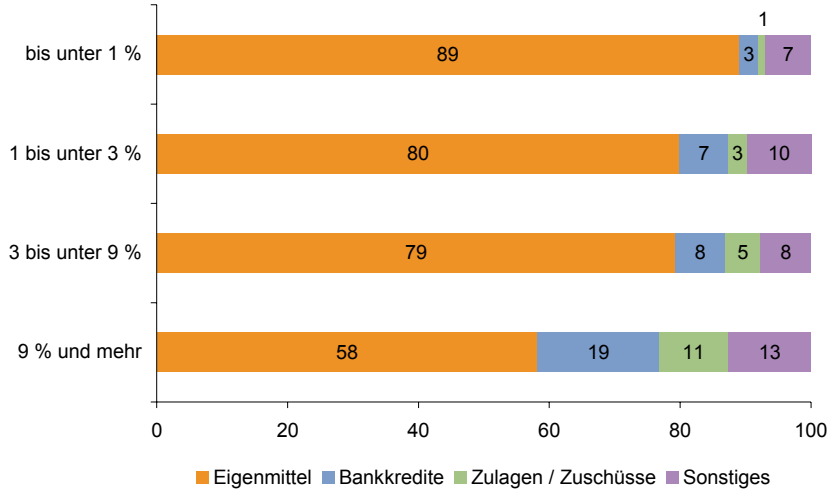
Umfang und Ausrichtung der Innovationsanstrengungen

Grafik 2 zeigt die Nutzung der Finanzierungsquellen nach der Innovationsintensität, d. h. des Anteils der jährlichen Innovationsaufwendungen bezogen auf den Umsatz. Aufgrund der typischerweise begrenzten Verfügbarkeit von internen Mitteln nimmt der

WIE FINANZIEREN MITTELSTÄNDLER IHRE INNOVATIONEN?

Mit zunehmendem Finanzierungsvolumen steigt der Anteil externer Quellen an der Innovationsfinanzierung.

Anteil der Innovationsaufwendungen, der aus Eigenmitteln des Unternehmens finanziert wird, mit zunehmender finanzieller Belastung ab. Gegenläufig hierzu nehmen sowohl der über Bankkredite wie über Zulagen und Zuschüsse finanzierte Anteil mit steigenden Innovationsaufwendungen zu. So wächst der Anteil der Bankkredite um über das Sechsfache von der Gruppe mit der niedrigsten zu jener mit der höchsten in der Grafik ausgewiesenen Innovationsintensität. Der Anteil, den Zulagen und Zuschüsse ausmachen, steigt von 1 % bis auf 11 % in der Gruppe mit der höchsten Innovationsintensität.



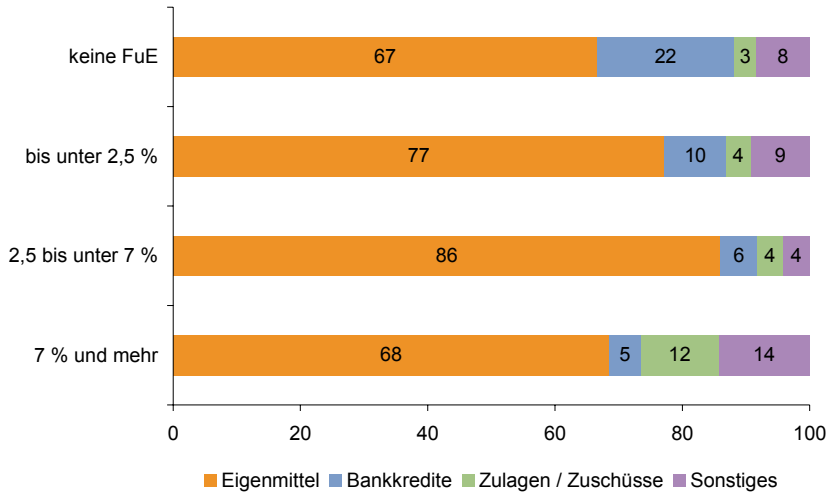
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2009

Grafik 2: Finanzierungsquellen nach der Intensität der Innovationsaufwendungen (Anteile an den Innovationsaufwendungen in Prozent)

Jedoch zeigen sich für den Einsatz von Bankkrediten und Fördermitteln deutliche Unterschiede bei der Ausrichtung der Innovationstätigkeit. Dazu gibt Grafik 3 die Finanzierung der Innovationsaufwendungen nach der FuE-Intensität – d. h. der FuE-Ausgaben bezogen auf den Jahresumsatz – wieder. Die FuE-Intensität eines Unternehmens kann zum anderen als ein Gradmesser für den Technologiegehalt und damit für die Unsicherheit eines externen Finanziers über den Erfolg der Innovationen, die das betreffende Unternehmen hervorbringt, herangezogen werden.

Zusätzlich zeigt eine hohe FuE-Intensität auch an, dass die Innovationsaufwendungen zu einem vergleichsweise niedrigen Anteil aus Investitionen bestehen und damit auch nur wenige Anteile

enthalten, die für eine Sicherheitenstellung durch die Innovation neu entstehen.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2009

Grafik 3: Finanzierungsquellen nach der Intensität der FuE-Ausgaben (Anteile an den Innovationsaufwendungen in Prozent)

Bankkredite werden umso weniger genutzt, je höher die FuE-Intensität ausfällt. So beträgt der Anteil von Bankkrediten bei Unternehmen, die zwar innovieren, dazu jedoch keine eigene FuE betreiben, 22 %, während der entsprechende Wert für die Unternehmen mit einer hohen FuE-Intensität (7 % und höher) lediglich bei 5 % liegt. Dieser Befund kann als deutlicher Beleg für die begrenzte Risikotragfähigkeit von Bankkrediten hinsichtlich der Finanzierung von Innovationsvorhaben gedeutet werden. Mit einem Anteil von 12 % kommen Fördermittel vor allem Unternehmen zugute, die hohe FuE-Anstrengungen leisten.

Bankkredite kommen bei der Finanzierung von Innovationen mit hohem technologischen Gehalt nur selten zum Einsatz.

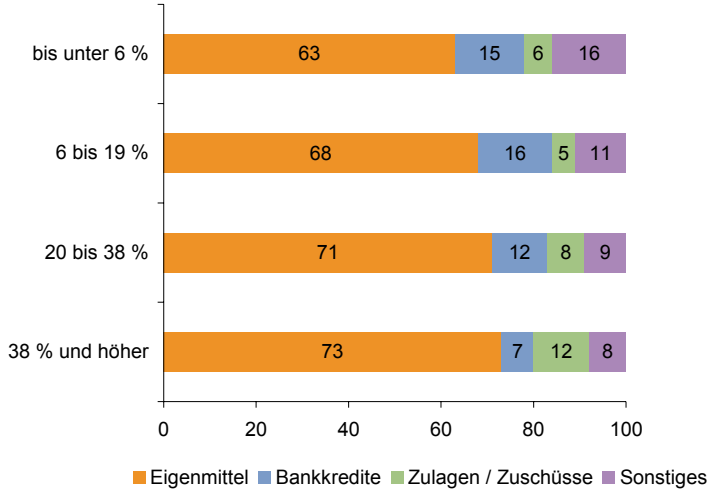
Die Rolle der Eigenkapitalausstattung bei der Wahl der Finanzierungsinstrumente

Die Eigenkapitalquote ist als Indikator der Bonität eines Unternehmens eine wesentliche Determinante des Kreditzugangs. Gleichzeitig deutet eine hohe Eigenkapitalquote auf eine Thesaurierung von Gewinnen und somit auf eine positive Geschäftsentwicklung in den zurückliegenden Jahren hin. Somit spiegelt die Eigenkapitalquote auch die Innenfinanzierungskraft von Unternehmen wider.

WIE FINANZIEREN MITTELSTÄNDLER IHRE INNOVATIONEN?

Eine hohe Eigenkapitalquote erleichtert zwar den Zugang zu Krediten, spiegelt aber auch eine hohe Innenfinanzierungskraft wider, die zur Finanzierung von Innovationen eingesetzt wird.

Wie aus Grafik 4 hervorgeht, kann ein mit höherer Eigenkapitalquote zunehmender Anteil an Innovationsaufwendungen, der über eigene Mittel finanziert wird, festgestellt werden. Im Gegenzug nimmt die Nutzung von Bankkrediten für die Finanzierung von Innovationsvorhaben mit steigender Eigenkapitalquote ab. Bei der Innovationsfinanzierung spielt die Eigenkapitalquote als Bonitätskennziffer und die damit erwartete positive Wirkung auf den Kreditzugang somit eine untergeordnete Rolle. Von größerer Bedeutung für die Innovationsfinanzierung zeigt sich dagegen die hinter einer hohen Eigenkapitalquote stehende höhere Innenfinanzierungskraft der Unternehmen. Dieser Befund steht im Einklang mit theoretischen Überlegungen, wonach Unternehmen eine Präferenz haben, Innovationen – wenn möglich – aus internen Mitteln zu bestreiten.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2009

Grafik 4: Finanzierungsquellen nach der Höhe der Eigenkapitalquote (Anteile an den Innovationsaufwendungen in Prozent)

Die Bedeutung von Beteiligungskapital

Als informiertes Kapital („smart capital“) sollte insbesondere Venture Capital in der Lage sein, die Erfolg versprechendsten Vorhaben auszuwählen und durch aktive Unterstützung der Geschäftsführung die Erfolgswahrscheinlichkeit eines Unternehmens zu erhöhen. Beteiligungskapital wird daher gemeinhin als wichtige Alternative für die Innovationsfinanzierung angesehen. Mit 2 % spielt es bei der Innovationsfinanzierung mittelständischer Unternehmen quantitativ jedoch eine stark untergeordnete Rolle. Dies

zeigt, dass der Beteiligungskapitalmarkt im traditionell bankenorientierten deutschen Finanzsystem unterentwickelt ist und Beteiligungskapital nicht in ausreichendem Maß zur Finanzierung innovativer Unternehmen zur Verfügung steht.

Beteiligungskapitalfinanzierungen konzentrieren sich auf junge, hochinnovative Unternehmen, die häufig die Gewinnschwelle noch nicht erreicht haben. Somit kann der Einsatz von Beteiligungskapital hauptsächlich bei Unternehmen beobachtet werden, die gemeinhin als Hightech-Start-ups bezeichnet werden. In mit Beteiligungskapital finanzierten Unternehmen stellt Beteiligungskapital mit einem Anteil von durchschnittlich rund der Hälfte der Innovationsaufwendungen jedoch eine wichtige Finanzierungsquelle dar.

Beteiligungskapital spielt lediglich in Hightech-Start-ups eine Rolle bei der Innovationsfinanzierung.

Fazit

Die vergleichsweise hohe Bedeutung interner Mittel bei der Innovationsfinanzierung belegt empirisch die aus der volkswirtschaftlichen Theorie abgeleitete Problematik der Informationsasymmetrien zwischen Unternehmen und externen Finanziers, die vor allem einer Finanzierung von Innovationen durch Bankkredite entgegenstehen. Die daraus resultierende Abhängigkeit der Innovationsanstrengungen von Eigenmitteln birgt allerdings Risiken für die Innovationstätigkeit von Unternehmen: So sind die internen Mittel beschränkt, sodass nicht alle aussichtsreichen Innovationsvorhaben umgesetzt werden können. Darüber hinaus müssen die Unternehmen ihr Innovationsverhalten stark der jeweils aktuellen wirtschaftlichen Situation anpassen. Hinzu kommt, dass de facto Beteiligungskapital in Deutschland auch bei der Innovationsfinanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Insgesamt werden deshalb langfristige Entwicklungsvorhaben weniger und dafür kurzfristige Entwicklungsprojekte häufiger durchgeführt – sodass die für den Strukturwandel und die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands so wichtigen, grundlegenden Neuheiten seltener hervorgebracht werden. Als Folge hiervon droht Deutschland im internationalen Wettbewerb mittel- bis langfristig weiter an Boden zu verlieren.

Abhängigkeit von Eigenmitteln lässt Innovationspotenziale brachliegen. Vor allem langfristige Entwicklungsvorhaben, die zu grundlegenden Neuerungen führen, werden seltener angegangen.